

seltames Gemisch von wissenschaftlichem Streben, Charlatanismus, Betrügerei, Leichtgläubigkeit und Aberglauben.

Sobald dem jungen Böttger, dessen stilles Wesen und Gang zur Einsamkeit ihn von allem Anfange an dem Spotte seiner Umgebung preisgegeben hatte, ein Blick in diese Welt verstatet worden war, vermochte er dem Zauber derselben nicht zu widerstehen. Jede freie Stunde, die er erhaschen konnte, verbrachte er mit dem Studium der alchimistischen Schriften, deren geheimnißvolle Sprache ihm bald geläufig wurde, oder mit chemischen Versuchen; halbe Nächte schloß er sich oft ins Laboratorium ein, und der Vorrat seines Lehrherrn an Chemikalien mag bei den vielen Experimenten des mittellosen Burtschen nicht am besten weggekommen sein. Er lebte und webte so ganz in alchimistischen Ideen, daß er meist wie ein Träumender sich benahm und oft nicht wußte, wo er war, was er that oder sprach; man mußte fortwährend ein wachsames Auge auf ihn haben, damit er nicht etwa den Kunden Arzneien gäbe, die das Leben gefährdeten, statt es zu retten. Es fehlte nicht an strengen Verweisen, die freilich wenig nützten, sondern zuletzt dem jungen Menschen, der sich zu Höherem bestimmt hielt, den Aufenthalt im Hornschen Hause verleideten. Er entließ deswegen aus der Lehre zu einem Manne, der demselben abenteuerlichen Treiben nachging, kam aber, von der Not dazu gezwungen, nach einem halben Jahre wieder zu seinem Prinzipal zurück.

Er hatte zwar dem letzteren versprechen müssen, „sich hinfüro alles Sudelns und Laborierens zu enthalten“; aber das war ihm schon so sehr zur zweiten Natur geworden, daß er bald wieder in dem alten Fahrwasser war. Er verkehrte viel mit dem angeblichen griechischen Mönche Laskaris, der ganz Europa durchreiste und sich damals in Berlin aufhielt. Hier kannte alle Welt den Mann mit dem eisgrauen Kopfe, dem blauen polnischen Rocke, der Scharlachbinde, die er um den Leib trug, der ungarischen Mütze und dem langen Stabe. Er gab vor, Almosen für die in türkischer Sklaverei schmachtenden Christen zu sammeln, im stillen aber spielte er sich als Adept auf, der nur Gelegenheit suche, den Stein der Weisen einst einem sichern Manne hinterlassen zu können. Auch bei andern Personen, die sich um das alchimistische Treiben kümmerten, wußte sich Böttger, so jung er war, Vertrauen zu erwerben, und man setzte große Hoffnungen auf ihn. Sein Ansehen stieg, als er kurz nach seiner Losprechung, zu der sich auf Drängen der Mutter sein Lehrherr lange vor der Zeit bewegen ließ, letzterem und zwei bei demselben zum Besuch anwesenden Geistlichen eine Probe seiner Kunst gab. Der eine von den Geistlichen, ein Konsistorialrat aus Magdeburg, warf selbst die 18 Zweigroschenstücke, die geopfert werden sollten, in den Schmelztiegel. Als sie flüssig waren, zog Böttger ein rotes, durchsichtiges Glas aus der Tasche, nahm etwas von dem darin enthaltenen Pulver, nicht mehr als zwei Senfkörner, und bat den andern Geistlichen, einen Pastor aus Malchow, es in Papier zu wickeln, in den Tiegel zu werfen und diesen dann zuzudecken. Als man ihn öffnete und die Masse herausgoß, war sie das feinste Gold. Wie der junge Adept das Gold, als welches die Masse auch von dem Goldarbeiter erkannt wurde, in den Tiegel praktiziert hatte, bleibt ein Rätsel.

Wald war Böttger das Stadtgespräch von Berlin, und auch am Hofe beschäftigte man sich lebhaft um sein Thun und Treiben; endlich begehrte der König Friedrich I. selbst, ihn zu sehen. Durch diese Nachricht wurde Böttger